

sein Pferdchen hier in Odem halten. Der Respectable bindet, höchst gewiß, erklecklich ein?

Weil er im Gelde sitzt! erwiederte Nillian: in Geld und Gute, das, in dieser Zeitlichkeit, nächst stetem Wohlergehn, unzweifelhaft der beste Trumpf, der Einundzwanziger, der alte Wenzel ist.

Ja, das weiß Gott! seufzte Woldemar, seine Frau unterbrechend. Elise versetzte darauf: Die Herren Jerichoer meinten das auch — dann las sie fernerweit:

„Noch manches äußerte der glaubwürdige Nillian, zu seines Meisters Lob und Ehre, und es ward ihm dafür, was des Wirthes Küche und Keller an Appetitlichem enthielt; die Gäste aber tranken während dem von neuem und so eifrig auf das Wohl dieser seltenen Obrigkeit, daß sie, mit Ausnahme des Widersachers und eines und des andern Maßhalters, gewaltige Haarbeutel nach Hause trugen und ihre nüchternen Ehehälften durch dieses Wahrzeichen der lockern Wirthschaft ärgerten. Blandine, zum Beispiel, öffnete bereits den Mund, um ihrem Cyrillus den Lockenkopf zu waschen, da er fast täglich nach dem Rathskeller schlich, während dem sie daheim, gleich ihrem Buchstaben, das helle Wasser aus dem Weinglase nippte und selbst den Klingelbeutel umging, indes er, vor kurzem, sogar die mühsam beseitigten Kindtausen-Kosten im Solo verspielt hatte. Cyrill aber sagte triumphirend: —

Schweig, Dingen! schweig und freue Dich! Ich habe nun endlich einen freiwilligen, preiswürdigen Gevatter auf dem Rohr; es ist so gut als ob er schon gebeten wäre. Ein wahrer, allzeit fertiger Patent-Pathe, der mir obendrein, sobald ich nur ein Wort verliere, die leere Kindtausenvaterhand mit Golde füllen wird. Und das sind rare Vögel, Blandinchen! Danke Gott!“

(Der Besatz folgt.)

Die Seeschlange.

Die große Seeschlange, von der auch in diesen Blättern mehrermale die Rede war, ist Anfang Augusts deutlich, unweit Boston in Nordamerika, gesehen worden, und zwar am 6ten Nachmittags um 6 Uhr am Lynn-Vorgebirge bei Nahant. Um 4 Uhr entdeckte sie Mr. Jak. Philipps, ein Fischer von Lynn, der bei Nahant fischte, zuerst, und sah sie ungefähr 20 Fuß von seinem Bote entfernt. Sie

schien ihm 100 Fuß lang und ganz mit Muscheln bedeckt zu seyn. Sie bestand aus unzähligen Gelenken und er sah sie deutlich im Wasser sich bewegen. Philipps fürchtete sich und eilte an die Küste zu kommen. Bald darauf sah sie Mr. Breed, ein angesehenener Einwohner von Lynn sehr deutlich durch ein gutes Fernrohr nicht mehr als 10 Ruthen von sich, so daß er ihre Augen unterscheiden konnte. Mr. Allen sah sie schon Morgens um 9 Uhr, in einer Entfernung von zwei Meilen, am Vorgebirge hin schwimmen, wobei ihr Kopf sich 4 bis 5 Fuß übers Wasser erhob, bis sie zu dem sogenannten rothen Felsen kam, wo sie eine lange Zeit, in Gegenwart von mehr als 200 Personen, die sich unterdeß von Lynn und andern Orten dort versammelt hatten, ausruhte.

h.

Bemerkungen und Ansichten,

von Friedrich Barth.

Die Sprache ist die Dolmetscherin dessen, was der Mensch denkt, fühlt und glaubt; sie ist ein köstliches Geschenk des Himmels, mit welchem sie uns in nähere Berührung setzt. Sie wird aber geschändet, wenn der Mensch kein Bedenken trägt, ihre verschieden gehaltenen Töne zu verwechseln und solche anzugeben, die in seinem Innern gar nicht erklingen. Ich meine, solch ein Wesen gleiche der Falschmünzerei.

Auf verschiedenen Wegen durchwandeln die Menschen das Leben. Aber auch selbst die, so auf einer Straße gehen, lassen große Zwischenräume unter sich, denn Einer denkt dem Andern es zuvor zu thun und ihm das Ziel abzugewinnen. Nur selten sieht man, weit entfernt von diesem bunten Haufen, ein Paar Hand in Hand und bedächtig gehen; aber deswegen ist auch die Freundschaft so erhaben.

Der Eine behauptet dies, der Andre Jenes! Max greift den Zeit an ob seiner abweichenden Ansichten, und doch ist dieser überzeugt, daß er recht habe. O! daß doch Jeder sein Meinen und Trachten anspruchlos, nutzbar in's Leben trüge, ohne dem andern denkenden Bruder feindselig zu begegnen! Dann würde die Sonne ein glücklicheres Geschlecht bescheinen!